

Kooperatives Lernen: ein Mittel zur Förderung der Lernerautonomie

LEMGUIBBA RAZIKA*

Universität Algier 2 Abou El Kacem Saâdallah

razikaalem@gmail.com

Empfangen: 18/04/2022	Angenommen: 24/05/2022
------------------------------	-------------------------------

Kurzfassung:

Der vorliegende Beitrag widmet sich dem Thema: „Kooperatives Lernen: ein Mittel zur Förderung der Lernerautonomie“.

Der Unterricht ist ein gemeinsamer Prozess. Es reicht nicht aus, dass den Lernenden Spaß beim Lernen haben. Sie müssen das Gefühl bekommen, sie beschäftigen sich mit etwas, das sie fordert und voranbringt. Wenn man ihnen nur den notwendigen Raum gibt, dann können sie ihren Weg finden.

Durch die Methode des kooperativen Lernens können Lehrkräfte ihren Unterricht abwechslungsreich und differenziert gestalten. Dabei werden Lernende mit Aufgaben konfrontiert, die sie nur gemeinsam oder in Abstimmung miteinander bearbeiten können. Das kann in Zweiergruppen oder mit mehreren Personen geschehen.

Die Lehrkraft muss dazu ihre traditionelle Rolle neu definieren. Der Lehrer wirkt nur als Begleiter, um Lernende darin zu unterstützen, Lernprozesse eigenverantwortlich zu gestalten.

Kooperatives Lernen zielt auf ein „aktives, selbstständiges und soziales Lernen“ in Gruppen von zwei bis fünf Mitgliedern. Damit wird neben der Intensivierung des Lernens kognitive Elaboration auch das Einüben von kommunikativen, personalen, methodischen und metakognitiven Kompetenzen angestrebt.

Schlüsselwörter: Kooperatives Lernen, Lernerautonomie, Lehrer, Lerner, Lernprozess, Gruppenarbeit.

Abstract:

This article is dedicated to the theme: “Cooperative learning: a means of promoting learner autonomy.”

Teaching is a common process. It is not enough for learners to have fun learning. They need to feel that they are dealing with something that is challenging and moving them forward. If you just give them the space they need, they can find their way.

The method of cooperative learning allows teachers to make their lessons varied and differentiated. Students are confronted with tasks that they can only work together or in coordination with each other. This can be done in groups of two or with several people.

Teachers need to redefine their traditional role. The teacher only acts as a companion to support learners in designing learning processes on their own responsibility.

Cooperative learning aims at “active, independent and social learning” in groups of two to five members. In addition to intensifying learning cognitive elaboration, the aim is to practice communicative, personal, methodological and metacognitive competences.

Keywords:

Cooperative learning, learning autonomy, teacher, learner, learning process, group work.

* Entsprechender Autor: LEMGUIBBA Razika

Einleitung:

In diesem Beitrag wird der Frage „wie kann man in seinem Unterricht die Lernerautonomie durch kooperatives Lernen fördern?“ nachgegangen.

Das Hauptaugenmerk dieses Artikels richtet sich auf eine Betrachtung des kooperativen Lernens im Fremdsprachenunterricht als Mittel zur Förderung des autonomen Lernens.

In dieser Hinsicht sollen zu Beginn der Arbeit die theoretischen Grundlagen geklärt werden, Was ist kooperatives Lernen, was sind die Merkmale des kooperativen Lernens. Im nächsten Schritt wird der Ablauf des kooperativen Lernens in der Unterrichtsstunde dargestellt. Dann wird das Ziel des kooperativen Lernens im Fremdsprachenunterricht erläutert. Anschließend wird die Lernerautonomie genauer beleuchtet, daraufhin die Rolle, die die Lehrkraft in dieser Unterrichtsform spielt.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Förderung der Lernerautonomie durch kooperatives Lernen im Fremdsprachenunterricht aufzuzeigen.

1- Theoretische Grundlagen über kooperatives Lernen:**1-1 Was ist kooperatives Lernen**

ist eine Interaktionsform, bei der die beteiligten Personen gemeinsam und in wechselseitigem Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Im Idealfall sind alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt am Lerngeschehen beteiligt und tragen gemeinsam Verantwortung¹ Das Konzept des kooperativen Lernens beruht auf einer Klassenführung in kleinen Gruppen von vier bis sechs Schüler/innen.

Die Gruppenstärke sollte nicht überschritten werden, da sonst nicht mehr gewährleistet werden kann, dass sich alle an einer klaren und verständlichen Aufgabe beteiligen können. Die Schüler-Innen arbeiten selbstständig und ohne direkte Anleitung durch die Lehrperson innerhalb dieser Gruppen an einer Thematik und helfen sich gegenseitig beim Lernstoff.²

Allerdings berücksichtigt Kooperatives Lernen fachliches, soziales und methodisches Lernen zur Schüleraktivierung. Dementsprechend ist die traditionelle Gruppenarbeit dieser Lernform zuzurechnen, sofern die einzelnen Mitglieder Verantwortung übernehmen und einen individuellen Beitrag zur Erfüllung der Aufgabe leisten. Darüber hinaus gibt es jedoch zahlreiche unterschiedliche Methoden, die in Partner- oder Gruppenarbeit oder auch im Lernen mit der ganzen Klasse kooperativ sind. Je nach Methode ist häufig eine mehr oder weniger intensive Vorbereitung und Vorarbeit zur Etablierung der Lernform in der Klasse notwendig³

Weidner (2012, S.29) versucht das Wesentliche und zugleich die Unterschiede zum traditionellen Gruppenunterricht in ihrer Definition zusammenzufassen: Kooperatives Lernen ist eine besondere Form von Kleingruppenunterricht, der anders als der traditionelle Gruppenunterricht die sozialen Prozesse beim Lernen besonders thematisiert, akzentuiert und strukturiert. Der Entwicklung von der losen Gruppe zum „echten“ Team mit erkennbarer Identität kommt hohe Bedeutung zu. Durch vielfältige Maßnahmen und Aktivitäten wird die Eigenverantwortlichkeit für die Gruppenlernprozesse angebahnt und ausgebaut. Durch sensibel geplante Prozesse wird eine positive gegenseitige Abhängigkeit der Gruppenmitglieder erzeugt, was sich sowohl auf die sozialen Interaktionsprozesse als auch auf die Arbeitsergebnisse oder -produkte günstig auswirkt. Hervorzuheben ist: Die Gruppenprozesse beim Kooperativen Lernen sind mindestens genauso wichtig wie das Arbeitsprodukt.⁴

Das Prinzip des kooperativen Lernens nimmt auf dieses neue Lehrer-Schüler-Verhältnis Bezug, indem die Lernenden darin gelehrt werden, sich selbst zu lehren. Durch strukturelle

und methodisch-didaktische Veränderungen im Unterricht soll ein neues, schülermotivierendes Konzept in den Unterricht integriert werden, welches die Schüler durch Selbstengagement zu einem umfangreicheren Lernzuwachs auf vielerlei Ebenen führen soll⁵

Das Grundprinzip des kooperativen Lernens ist simpel, es heißt „learning-by-doing“. Schüler partizipieren aktiv am Unterrichtsgeschehen, indem sie selbst Inhalte erarbeiten, die sie sich gegenseitig präsentieren. Die Lehrkraft nimmt während der Arbeitsphase eine passive Rolle ein, wirkt unterstützend bei Problemen und motiviert die Schüler. Kooperatives Lernen erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin, Eigenverantwortung und sozialen Kompetenzen. Kooperatives Lernen ist eine Form des lernerzentrierten Unterrichts. Lernende müssen während des Prozesses der kooperativen Arbeit aktiv zusammenarbeiten und in Interaktion treten. Die Lehrkraft zieht sich aus dem Unterrichtsgeschehen weitgehend zurück und lässt die Schüler sich eigenständig mit der gegebenen Aufgabe beschäftigen. Bevor die Lehrkraft in den Prozess der Kooperation eingreift, müssen die Lernenden zunächst gegenseitig versuchen, sich bei der Bearbeitung des Materials zu unterstützen.⁶

1-2 Merkmale des kooperativen Lernens:

In Gruppenarbeit können sich gleichzeitig mehrere Lernende aktiv beteiligen. Vor allem Lernende, die sich nicht trauen, vor der ganzen Klasse oder zum Lehrer etwas zu sagen, finden es oft einfacher, sich in einer kleinen Gruppe von Lernenden zu äußern.

Auch Motivation der Lernenden steigt, wenn sie in kleinen Gruppen arbeiten. Die räumliche Distanz zwischen den Gruppenmitgliedern ist klein, die Diskussionspartner sind klar hörbar und sprechen einander direkt an. Die ganze Aktivität ist direkt

Kooperatives Lernen bietet auch ein Betätigungsfeld, wo Lernende voneinander profitieren können. Im Laufe der Gruppendiskussion werden sie aus den Fehlern der andern lernen oder andersrum ein fehlendes Wort liefern.

Alle Lernprozesse beinhalten grundsätzlich eine individuelle Denkzeit: Es gibt immer einen vorgegebenen Zeitraum, der dem individuellen Nachdenken gegeben wird.

Kooperatives Lernen bietet den Schülerinnen und Schülern immer die Möglichkeit sich auszutauschen, bevor Einzelne oder Gruppen ihre Ergebnisse vor der ganzen Klasse vorstellen.

Alle Schülerinnen und Schüler müssen darauf vorbereitet sein, ihre Ergebnisse vorzustellen: keiner kann sich ausruhen, denn jeder kann aufgerufen werden. Und niemand weiß zu Beginn der Arbeit, ob er nicht das Ergebnis vorstellen muss⁷

Ein wesentliches Merkmal Kooperativen Lernens stellen die fünf Basiselemente dar⁸

- ◆ Positive Interdependenz: Ein Gruppeziel kann nur dann erreicht werden, wenn jedes einzelne Gruppenmitglied erfolgreich ist. Die Lernziele der Einzelnen sind in positiver Abhängigkeit miteinander verbunden, welche durch eine gemeinsame Gruppenidentität (z.B. Gruppenname, Logo), die Zuweisung von Rollen (z.B. Vorleser, Materialbeschaffer) oder die Berücksichtigung bereitgestellter Ressourcen (z.B. Teilen von Arbeitsmaterial, Aufgabenspezialisierung) unterstützt werden kann.
- ◆ Individuelle Verantwortlichkeit: Jedes Gruppenmitglied trägt die Verantwortung für seinen persönlichen Anteil an der gemeinsamen Arbeit. Diese kann durch die Kennzeichnung der individuellen Beiträge zur Gruppenleistung, durch das Einbringen von Spezialkenntnissen oder die zufällige Auswahl des Präsentierenden begünstigt werden.

- ◆ Direkte und förderliche Interaktionen: Neben Formen der individuellen Auseinandersetzung mit den Inhalten stehen vor allem Phasen des Austauschs in der Gruppe. Diese sollten so organisiert werden, dass sowohl räumlich (z.B. Anordnung der Tische) als auch innerhalb der sozialen Beziehungen der Gruppe ein förderlicher Kommunikationsrahmen geschaffen wird (z.B. einander unterstützen, gegenseitig ermutigen, Fähigkeiten produktiv nutzen, Materialien und Informationen austauschen).

Interpersonale Fähigkeiten: Die sozialen Kompetenzen der Gruppenmitglieder bilden die Voraussetzung für eine effektive Zusammenarbeit der Gruppe.

- ◆ Fähigkeiten und Kenntnisse im zwischenmenschlichen Umgang sollten stets mit den Gruppen trainiert und reflektiert werden. Mögliche Sozialfertigkeiten sind aktives Zuhören, andere ausreden lassen, anderen helfen, um Hilfe bitten können, Kompromisse schließen und das Akzeptieren von Unterschieden.
- ◆ Reflexion der Gruppenprozesse: Die Gruppe bewertet und reflektiert die Ergebnisse ihres individuellen und gemeinsamen Arbeitsprozesses und entscheidet, welche Handlungen beibehalten oder verändert werden sollen. Diese Form der Selbstreflexion kann durch die Fremdeinschätzung der Lehrperson ergänzt werden.

1-3 Ablauf des kooperativen Lernens in der Unterrichtsstunde:

Der Ablauf kooperativer Lernformen kennzeichnet sich durch verschiedene Attribute aus. Zunächst ist es wichtig, dass in der Lerngruppe ein positives Gemeinschaftsgefühl herrscht, sodass ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Aufgabenstellung so gestaltet sein muss, dass die einzelnen Gruppenmitglieder sich nicht nur für ihre eigenen Leistungen interessieren, sondern, die Gesamtgruppe sich für alle Teilleistungen jedes Einzelnen interessiert⁹

Beim kooperativen Lernen denkt man zuerst allein über ein bestimmtes Thema nach, um das Vorwissen zu aktivieren, tauscht Meinungen dann mit einem Partner aus, danach mit einer anderen Gruppe, und präsentiert das Diskussionsergebnis. Zum Schluss reflektiert jede Gruppe gemeinsam über jede Präsentation.¹⁰

1-3-1 Phase Denken: Teilnehmer reflektieren über eine Fragestellung oder ein Thema zuerst für sich allein. Die Schülerinnen und Schüler bekommen ausgewählte Aufgaben, beispielsweise einen Text lesen und verstehen oder ein Diagramm/eine Graphik beschreiben oder Notizen anfertigen. Nach dieser Phase sollen sie in der Lage sein, ihre Ergebnisse einem Partner vorzustellen. Für die Bearbeitung haben sie ein gewisses Zeitfenster einzuhalten (5-10 min).

1-3-2 Phase Austauschen: Die Schülerinnen und Schüler finden sich in Zweier-Teams zusammen und tauschen sich über ihre Ergebnisse aus. Zunächst stellt Partner A Partner B die Ergebnisse vor und Partner B fertigt sich dazu Notizen an. Im Anschluss an diese Phasen sollen die Zweier-Teams nicht nur in der Lage sein, das eigene Thema vorzustellen, sondern auch das des Partners (5-10 min).

1-3-3 Phase Vorstellen: Die Ergebnisse werden in Gruppen vorgestellt und die Gruppe versucht, aus den einzelnen Beiträgen einen Vortrag vorzubereiten (Plakat, Folie etc.). Alternativ kann der Austausch bzw. Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum stattfinden. Ebenso kann nach der Partnerarbeit die Share-Phase mit der gesamten Klasse folgen (10-20 min). Es ist wichtig, dass derjenige, der präsentiert, nicht vorher festgelegt wurde. Das entscheidet man am Ende der Ausarbeitung per Zufall. Auf diese Art wird verhindert, dass immer die gleichen Teilnehmer die Präsentation übernehmen.

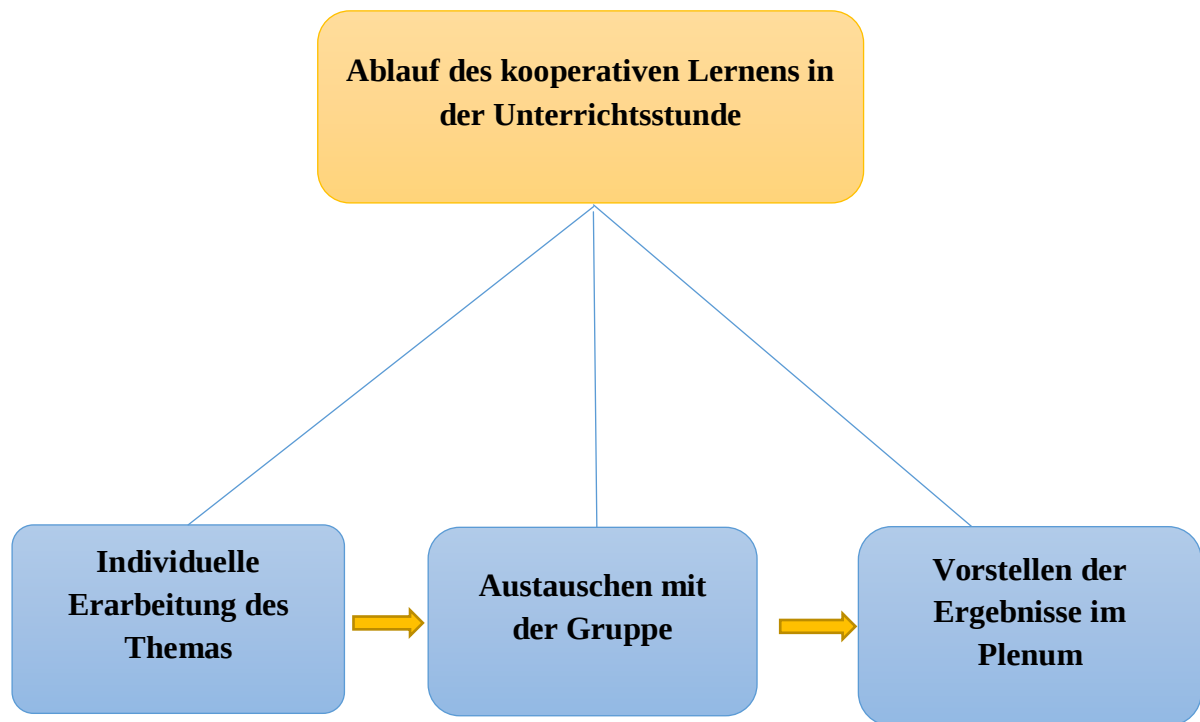


Abb.1 Ablauf des kooperativen Lernens in der Unterrichtsstunde

1-4 Ziel des kooperativen Lernens :

Kooperatives Lernen zielt auf ein „aktives, selbstständiges und soziales Lernen“ in Gruppen von zwei bis fünf Mitgliedern. Damit wird neben der Intensivierung des Lernens kognitive Elaboration auch das Einüben von kommunikativen, personalen, methodischen und metakognitiven Kompetenzen angestrebt.

Das kooperative Lernen möchte auch Schüler und Schülerinnen stärker aktivieren, motivieren und die Freude am Lernen erhöhen. Ebenso möchte es ein Übungsfeld für das Erlernen von Selbständigkeit sein. Durch das gemeinschaftliche Lernen gelingt auch eine soziale Teilhabe, bei der sich Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen, z. B. durch Lernschwierigkeiten oder fehlende Sprachkenntnisse, gegenseitig helfen. Dabei ist das kooperative Lernen mehr als bloße Gruppenarbeit.

Andere Studien zeigen, dass kooperatives Lernen einen Zuwachs an Kompetenzen in folgenden Bereichen bewirkt: Schreib- und Leseerfolge bei Schülerinnen und Schülern, Hilfsbereitschaft und Mathematikleistungen, kritisches Denken, Fähigkeit zu mündlicher Kommunikation und Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen ¹¹

2- Lernerautonomie:

2-1 Definition der Lernerautonomie:

Autonomie ist seit Jahrzehnten ein Schlagwort in der Fremdsprachendidaktik. Der Begriff der Lernerautonomie wurde von Henri Holec ursprünglich mit Blick auf die Erwachsenenbildung geprägt. Die damit verbundene Idee der Selbstbestimmung und Selbststeuerung des Lernalters geht mit den Leitvorstellungen der Reformpädagogik konform, Schüler zu eigenverantwortlichem Handeln zu erziehen.

Lernerautonomie ist eine besonders konsequente Form der Lernerorientierung mit dem Grundgedanken, den Lernenden selbst über Ziele, Inhalte, Methoden, Arbeitstechniken, Evaluationsformen sowie zeitliches und räumliches Umfeld bestimmen zu lassen. Lernerautonomie und selbstgesteuertes Lernen entsprechen einer konstruktivistischen Lerntheorie.

Autonomie im Unterricht kann als die Fähigkeit des Lernenden definiert werden, in verschiedenen Situationen und Kontexten die Eigeninitiative für das eigene Lernen zu übernehmen. Dazu gehören sowohl die Fähigkeit, bewusste Entscheidungen zu treffen und diese zu verfolgen als auch die Kompetenz, eine für sich geeignete Lernumgebung zu gestalten.

Autonomie ist kein Alles-oder-nichts-Konzept, sondern entwickelt sich graduell. Sie entsteht durch das Zusammenspiel vieler Faktoren, beispielsweise der Einstellungen und Überzeugungen der beteiligten Lehrenden und Lernenden, der Interaktion zwischen den Beteiligten, der Lern- und Lehrkontexte sowie der institutionellen Bedingungen.¹²

2-2 Voraussetzungen für das Gelingen von Lernerautonomie:

- ein gewisses Interesse am Thema der Partnerarbeit
- intrinsische Motivation der Lernenden, Lernbereitschaft, z. B. durch eine frühe Heranführung an Entscheidungsmöglichkeiten oder durch die Etablierung eines Lernvertrags.
- die Vorerfahrungen mit dieser Methode
- ein bestimmtes Vorwissen
- ein gutes soziales Klima zwischen den Partnern
- Unterstützung von Seiten des Lehrers durch Hilfsmittel, Anerkennung und Belohnungen
- individuelles Verantwortungsbewusstsein und Akzeptanz gegenüber dem Partner
- fächerübergreifende Einführung von Lernerautonomie,
- autonomiefördernde Unterrichtsmaßnahmen: Lernstrategien, Techniken, Selbstevaluation, Rollenbewusstsein.
- Verantwortungsübernahme durch die Schüler bis hin zur Übernahme der Lehrfunktion (Lernen durch Lehren),
- aufgabenorientierte Arbeitsformen

2-3 Zur Rolle der Lehrkraft bei der Förderung der Lernerautonomie:

Im Gegensatz zu dem, was oft geglaubt wird, übernehmen Lehrpersonen bei der Förderung von Autonomie eine wichtige Funktion:

Lehrkräfte hören den Lernenden aufmerksam zu und motivieren sie, die Initiative für ihr Lernen zu ergreifen, unterstützen sie bei der Formulierung eigener realistischer Ziele und deren Umsetzung in einen Lernplan.

Sie stellen Materialien zur Verfügung und geben sowohl Ratschläge als auch konstruktives Feedback. Erkenntnisse aus der Forschung und Praxis zeigen, dass die Rolle der Lehrenden und die Interaktion zwischen Lehrperson und Lernenden wichtige Faktoren bei der Entwicklung von Autonomie sind.

In einem autonomiefördernden Unterricht sind Lernerinnen und Lerner aufgefordert, den gemeinsamen Lernprozess aktiv mitzugestalten. Sie bringen zum Beispiel eigene Materialien in den Unterricht mit, lernen ihre Kompetenzen zu beurteilen. Durch das Aushandeln gemeinsamer Ziele, Lernwege, aber auch Aufgaben, entsteht eine Lerngemeinschaft, die den Unterricht bereichert.

Für viele Lernende ist diese Art, sich am Unterricht zu beteiligen, immer noch ungewohnt. Um diese Neuorientierung erfolgreich einzuleiten, sollten Lehrende mit den Lernenden explizit über das Thema Lernerautonomie sprechen und ihnen stückweise immer mehr Verantwortung für den Lernprozess übertragen.

um Lernende zu mehr Autonomie zu verhelfen gibt es drei Schritte:

Zunächst muss die Lehrkraft bei den Lernenden das Bewusstsein für Autonomie schaffen, indem sie neue Sichtweisen in Bezug auf das Lernen hervorruft und die Lernenden

motiviert, ihren Lernprozess und ihre Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Unterrichts zu reflektieren.

Danach kann die Lehrperson durch das Einüben von neuen Kompetenzen, Rollen sowie Verhaltensweisen dazu beitragen, dass Lernerinnen und Lerner ihre Einstellungen ändern. Zu guter Letzt wird den Lernenden zunehmend mehr Verantwortung übertragen, sodass sie die Unterrichtsgestaltung ändern können und mehr Spielraum haben, um eigene Entscheidungen hinsichtlich Materialien oder Aufgaben zu treffen und umzusetzen.

¹³Diese Veränderung im Lehrer-Schüler Rollengefüge bringt auch eine Umstrukturierung der Lehrerposition mit sich. Nicht nur die Schüler müssen ihre Position im Unterricht neu definieren, sondern auch die Lehrenden müssen sich in eine neue Position im Unterrichtsgeschehen einfinden. Die Lehrkraft trägt zwar in dieser Form der Unterrichtsorganisation eine tendenziell subalterne, jedoch zugleich auch sehrdiversifizierte Rolle. Nimmt die Lehrkraft im regulären Unterricht die Rolle des Superiors ein, so muss sie sich im kooperativen Unterricht von den Gewohnheiten, im Fokus des Unterrichtsgeschehens zu stehen und die Verantwortung für den Verlauf des Unterrichts zu tragen, befreien.¹⁴

Schlussfolgerung:

Viele Lehrer besonders die, die Autorität und Respekt ausstrahlen wollen befürchten den Verlust der Disziplin über die Klasse, wenn sie den Lernern eine größere Teilhabe an der Unterrichtszeit zulassen. Doch nicht nur Lehrer haben es sich mit dem frontalen Unterricht bequem gemacht, auch Schüler bevorzugen aufgrund mangelnder Sprachkompetenzen diese für sie unanstrengende Wissensvermittlung. Viele Schüler sprechen die zu lernende Sprache kaum bzw. unzureichend und haben kein Selbstvertrauen in ihre Sprachfähigkeit.

Das Konzept des kooperativen Lernens sieht die Aktivität und die Selbsttätigkeit der Schüler nämlich als „unverzichtbare Voraussetzung für (deren) Selbständigkeit und Autonomie“ an. Daraus ergibt sich für den Lehrer die Aufgabe, die Schüler zwar in ihren Handlungen zu leiten, Freiräume zu schaffen, in denen sich die Schüler im handelnden Umgang mit neuen Themen und Aufgabenstellungen ihrer Interessen bewusstwerden können.

Das kooperative Lernen ist ein Übungsfeld für das Erlernen von Selbständigkeit. Es stärkt die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden. Es erfordert Teamfähigkeit, schult die kommunikative Kompetenz und fördert das fächerübergreifende und vernetzende Lernen. Es ist ein Gesamtkonzept erfolgreichen Unterrichts im alltäglichen Unterrichtsgeschehen.

Fussnoten:

¹(Konrad & Traub, 2001, S. 5). (zitiert nach Kristina Lüffe, Kooperatives Lernen und deren Umsetzung in der Grundschule. 2010)

² ebd.

³ vgl. <https://www.lehreronline.de/unterricht/sekundarstufen/faecheruebergreifend/artikel/fa/was-ist-kooperatives-lernen/>

⁴(Weidner, Margit: Kooperatives Lernen im Unterricht. DasArbeitsbuch.7.Aufl.Seelze-Velber 2012) zitiert nach Claudia Vieluf: kooperatives Lernformen und deren Umsetzung in der Grundschule.2016.

⁵ (Jürgens, 1996). (Zitiert nach Anna-Karolina Möbus. Die Förderung sozialer Kompetenzen mittels kooperativer Lehr- und Lernformen -Eine empirische Untersuchung an einer Haupt- und Realschule. 2013)

⁶ ebd.

⁷ vgl. https://deutsch-lernen.zum.de/wiki/Kooperatives_Lernen

⁸vgl. Green/Green 2005; Johnson/Johnson/Holubec 2005; Konrad/Traub 2010) (zitiert nach Daniel Scholz, Kooperatives Lernen, 2013.

⁹ (Anna-Karolina Möbus. Die Förderung sozialer Kompetenzen mittels kooperativer Lehr- und Lernformen -Eine empirische Untersuchung an einer Haupt- und Realschule.2013)

¹⁰(vgl. Yugyo Ikeda, Autonomes Lernen im Deutschunterricht Bericht über die Teilnahme an einem Fortbildungsseminar des Goethe-Instituts München und Überlegungen über „Lernerautonomie 2012.)

¹¹(vgl. www.uni-bielefeld.de/.../anleitung_kooperatives_lernen.pdf, Übersicht Krause 2007).

¹²Vgl. <https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/mag/20979682.html>)

¹³ (Vgl. <https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/mag/20979682.html>)

¹⁴ (Anna-Karolina Möbus. Die Förderung sozialer Kompetenzen mittels kooperativer Lehr- und Lernformen -Eine empirische Untersuchung an einer Haupt- und Realschule.2013)

Literaturverzeichnis

Kooperatives Lernen Theorie und Praxis in Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung
<https://doc1.bibliothek.li/aai/FLMA121840.pdf>

Lernerautonomieverfügbar unter:<https://de.wikipedia.org/wiki/Lernerautonomie>
(Zugriffsdatum 11/11/2021 um 22:21)

Lüffe Kristina, 2010, Kooperatives Lernen, München, GRIN Verlag,
<https://www.grin.com/document/197442> (Zugriffsdatum10/11/2021, um 21: 23)

Möbus, Anna-Karolina. Die Förderung sozialer Kompetenzen mittels kooperativer Lehr- und Lernformen -Eine empirische Untersuchung an einer Haupt- und Realschule. Universität Kassel. 2013 verfügbar unter <https://kobra.unikassel.de/bitstream/handle/123456789/2014020544947/MoebusFoerderungSozialerKompetenzen.pdf;jsessionid=4C402A2472234F76267E1D1F7F5CABB3?sequence=5>

(Zugriffsdatum 08/11/2021, um 19:14)

Scholz, Daniel, Kooperatives Lernen, 2013 verfügbar unter : http://www.inklusionlexikon.de/KooperativesLernen_Scholz.php (Zugriffsdatum 12/11/2021 um 22: 25)

Tassinari, Giovanna Maria Autonomie auf den Lehrplan setzen: so geht es!
<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/mag/20979682.html> (Zugriffsdatum 07/10/2021 um 10:23)

Vieluf, Claudia 2016, kooperatives Lernformen und deren Umsetzung in der Grundschule, Bachelorarbeit Hochschule Neubrandenburg University of Applied Sciences. Verfügbar unter:https://digibib.hsnb.de/file/dbhsnb_thesis_0000001582/dbhsnb_derivate_0000002247/Bachelorarbeit-Vieluf-2016.pdf

Yugyo Ikeda, 2012, Autonomes Lernen im Deutschunterricht Bericht über die Teilnahme an einem Fortbildungsseminar des Goethe-Instituts München und Überlegungen über „Lernerautonomie“, Journal of Inquiry and Research, No.95, 227-247. Verfügbar unter <https://core.ac.uk/download/pdf/147853095.pdf>

Was ist Kooperatives Lernen?, Mai 2017 verfügbar unter <https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/faecheruebergreifend/artikel/fa/was-ist-kooperatives-lernen>, (Zugriffsdatum 14/11/2021 um 11:44)

Persönliche Angaben

Razika LEMGUISBA studierte Germanistik an der Universität Algier (2011-2013), dann Literatur und Sprachwissenschaft (2014-2016). Zurzeit ist sie Doktorandin in der Universität Algier 2 und sitzt bei ihrer Dissertation im Fachbereich Didaktik des Deutschen als Fremdsprache.

Universität Algier 2 Algerien,

Fachbereich: Didaktik des Deutschen als Fremdsprache,

Email: razikaalem@gmail.com.